

Wanderausweise

Autor(en): **Urs [Ursinus, Lothar]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **111 (1985)**

Heft 26

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hund klettert mit

Anfang September 1981 war der Presse zu entnehmen, dass ein Bergsteiger versucht hatte, mit seinem Hund den 4479 Meter hohen Monte Rosa zu erklettern. Als das Paar am Abend nicht zurückkehrte, suchte ein Grossaufgebot von Rettungsmännern nach den Verscholle-

Von W. Wermut

nen, fand aber trotz Einsatz von Suchhunden nichts. Erst nach einer Nacht im Freien wurden der Bergsteiger und sein Hund entdeckt und mit einem Rettungshelikopter ins Tal geflogen.

Nun ja, es hat in der Geschichte des Alpinismus tüchtigere Hunde gegeben. Beim Namens- eintrag in Berghütten findet man gelegentlich den Hinweis: «Plus Hund Foxy». Hunde sind ab und zu mit von der Partie. 1869 passierte ein merkwürdiger Unfall: Auf dem Abstieg vom Lyskamm wagte sich der Bergsteiger Henry Chester, von zwei Führern begleitet, auf eine Schneewächte hinaus, um nach seinem beim Aufstieg verlorengegangenen Hund zu forschen. Die Schneewächte gab nach, und Chester verlor beim Sturz in die Tiefe sein Leben. 1924 vergaloppierte sich ein Hund in einer Wand derart, dass zwei Rettungsexpeditionen eingesetzt werden mussten. Sie konnten den Hund anderntags über eine 80 Meter hohe Wand abseilen und aus den Felsen bergen.

Von Bernhardinern, Lawinensuchhunden und so weiter einmal abgesehen: Vereinzelt kam es vor, dass ein Begleithund seinem Meister das Leben rettete. Und 1904 stöberte ein Schäferhund auf einem unwegsamen Teil des Monte Partenio bei Avellino einen Toten auf, der «in eleganten Kleidern» steckte. Man fand beim Verblichenen eine Uhr, mehrere Taschentücher, 4.85 Lire und Nietzsches Buch «Also sprach Zarathustra». Zwischen den Seiten des Buches lagen zwei Haarlocken, eine blonde und eine braune. Auf den ersten Seiten standen in vier Sprachen folgende Worte: «Tragt mich nicht fort, lasst mir dieses Buch und verbrennt mich im Wald. Ich bin Otto Sterlingh, Maler aus Paris.»

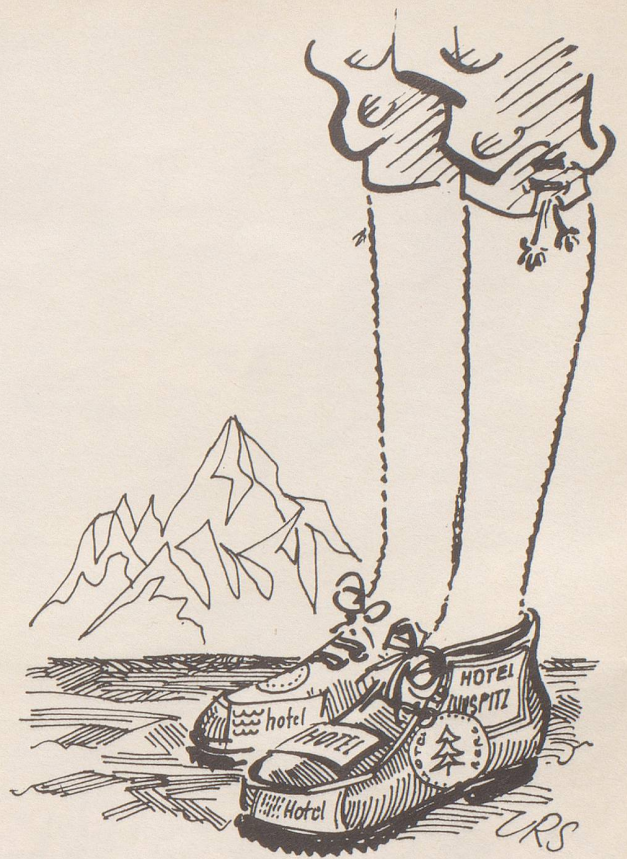
Reden wir nicht von jenem Hund, den seine amerikanische Herrin von einem Träger in einem Rucksack auf das Matterhorn schleppen liess! Lieber das: Initiator der Dossenbachhütte (ursprünglich nach der ortsge-

bräuchlichen Benennung des Wetterhorns «Haslijungfrau-hütte» genannt) war Pfarrer von Grünigen. Die Hütte, 2882 Meter über Meeresspiegel gelegen, wurde am 11. Oktober 1879 eingeweiht. Es beteiligten sich gemäss Bucheintrag sechs Sektionsmitglieder, ein Gast, 20 Führer, Träger und Hüttenarbeiter. Überdies, laut speziellem Eintrag: «Hund Marko, Eigentum von Pfr. von Grünigen.»

Wohl der berühmteste vierbeinige Kraxler jedoch war jener Bastardhund, der 1865 einer Gruppe unter Leitung von Bergführer Christian Almer bei einer Besteigung des Rottenhorns vom Leukerbad aus zulief, sechs Monate alt. Almer kaufte das Tierchen, das sich überaus geschickt im Berggelände bewegte, seinem Eigentümer, einem Wildheuer, für zehn Franken ab. Und er machte mit dem Hündchen mehrere Touren. So kam es ohne fremde Hilfe auf den Tschingel (2824 Meter) mit dem gefürchteten «Tschingeltritt». Damit hatte der Hund seinen Namen: Tschingel.

1868 schenkte Almer den etwa dreijährigen Tschingel einem jungen englischen Bergsteiger namens Coolidge und dessen kletterfreudiger Tante, Miss Brevoort. Coolidge und Miss Brevoort wurden ein berühmtes Bergsteigerpaar, und ab 1869 war Hund Tschingel an erfolgreichen Besteigungen beteiligt. Er «machte» insgesamt 53 Hochtouren, darunter elf Erstbesteigungen. «Seine» Berge waren im Durchschnitt Viertausender: überdies entdeckte er den damals besten Weg auf die Diablerets, und noch mit elf Jahren erstieg er den Montblanc.

Bastardhund Tschingel, der unter anderm die Jungfrau von Norden (1. vollständige Begehung, 1870), Eiger, Aletschhorn, Mönch, Finsteraarhorn, Wetterhorn erklettert hatte, war Ehrenmitglied des ersten Bergsteigervereins der Welt, des Alpine Club in London, und er wurde auch so in den Gipfelbüchern eingetragen. Unterwegs trug er ein Spezialhalsband, damit er in kritischen Fällen angeseilt werden konnte. Zur «Sonntagsausrüstung» jedoch gehörte ein silberplattiertes Band mit den eingravierten Namen seiner Gipfelsiege. Tschingel ist am 16. Juni 1879 gestorben. Coolidge liess über dem Grab ein Felsdenkmal errichten; ausserdem ist über Tschingel ein biographisches Buch geschrieben worden.



Wanderausweise

Ulrich Webers Wochengedicht

Brennholz

Hans Lang beschloss mit frohem Willen,
am Sonntag draussen Fleisch zu grillen.
Den Luxus-Grill nahm er mit Stolz
auf den Balkon, doch ach, das Holz,
das er doch noch im Keller wähte,
war weg, nur eine Leere gähnte.
Weil auch nicht Kohle war im Haus,
sah es nicht gut für Langens aus,
denn ohne Brenngut, Holz und so,
bleibt Fleisch bekanntlich kalt und roh.

Doch plötzlich sahen dann die Langen
ein Bild von Tante Emma hängen
im Haus, ein ungeliebtes zwar,
das dort vergilbte Jahr für Jahr.
Hans Lang nach kurzem sich ermannte:
Er machte Kleinholz aus der Tante
(worauf das Feuer prächtig brannte),
das Filet wurde weich und gar
und mundete ganz wunderbar.

Ein Glück, hing nicht in Langens Stuben
ein kleines Porträtbild von Rubens!
Dass niemand schimpfte, zeigt uns nur:
Das Emma-Bild war nicht Kultur.